

(Es gilt das gesprochene Wort)

Trinationaler Eurodistrict Basel TEB Konstituierung am 26. Januar 2007 in Saint-Louis Rede Landrat Walter Schneider

Sehr geehrter Monsieur Depute-Maire Jean Ueberschlag,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Monsieur le Député-Maire Ueberschlag, je vous remercie pour votre discours d'introduction et je vous remercie d'avoir bien voulu nous accueillir à Saint-Louis ce soir.

Auch ich begrüße Sie herzlich zur Konstituierung des Trinationalen Eurodistricts Basel.

Die Tatsache, daß wir heute hier im Theatre La Coupole von Saint-Louis ein „volles Haus haben“, ist für sich schon ein höchst positives Signal für den Start unseres neuen Eurodistricts. Denn es zeigt: Dieses neue Haus, das wir nun gemeinsam eröffnen, ist nicht auf Sand gebaut. Nein, es steht auf einem breiten und soliden Fundament.

Sie alle stehen für dieses Fundament, meine Damen und Herren! Und dieses Fundament steht für ein Erfolgsmodell. Ich begrüße heute all die vielen unter Ihnen, die sich seit Jahren mit Überzeugung für die trinationale Zusammenarbeit engagieren. Die dieser Arbeit zum Erfolg verholfen haben.

Und ich begrüße alle 14 neuen Mitglieder, die sich dem Vorhaben Eurodistrict angeschlossen haben.

Bei uns in Deutschland sagt man: Der Erfolg hat viele Väter. Ja, das ist hier so! Dieser Erfolg hat so viele Väter – und Mütter – dass ich sie nicht alle namentlich aufführen kann. Dieser Erfolg ist ein großes Gemeinschaftswerk.

Wir beginnen also nicht am Punkt Null. Nein, heute schlagen wir ein neues Kapitel auf in einer Erfolgsgeschichte. Bisher wurde viel investiert und realisiert.

Eine Erfolgsgeschichte, die dazu anspornt, die Zukunft in unserem Dreiländereck gemeinsam in Angriff zu nehmen. Der heutige Schritt ist Ausdruck unseres gemeinsamen Willens, den bisherigen Weg weiterzugehen.

Ein Meilenstein auf diesem Weg war der 8. Dezember 1995, als auf einem Rheinschiff beim Dreiländereck Politiker und Planer die Vision einer „Zukunft zu Dritt“ entwarfen: Es war die Geburtsstunde von TAB, der Trinationalen Agglomeration Basel.

Mit TAB haben wir wichtige Konzeptionen entwickelt, vor allem in den Bereichen Raumplanung, Städtebau und Verkehr. Der erste Präsident des TAB-Vereins war Jean Ueberschlag. Er hat mit Elan und Weitsicht die Arbeiten vorangetrieben und mit Geschick die erforderlichen INTERREG-Gelder mobilisiert. 2,3 Millionen Euro sind bis heute aus EU-Mitteln und nationalen Mitteln bereitgestellt worden.

Wenn wir heute in Saint Louis den Eurodistrict aus der Taufe heben, so wollen wir damit auch die Arbeit würdigen, die von hier aus durch Jean Ueberschlag beim Aufbau von TAB geleistet wurde. Ich bedanke mich herzlich bei ihm und der Stadt Saint Louis für die Gastfreundschaft. Ebenso bei unserem Secetaire General Jean-Jacques Brodbeck und allen, die bei der Organisation der heutigen Veranstaltung mitgeholfen haben.

Mein Dank gilt aber auch allen anderen Trägern von TAB, dem TAB-Vorstand und nicht zuletzt den Mitgliedern der Fachlichen Koordinationsgruppe, die dieser Tage noch in einem zweitägigen Workshop am Entwurf eines Entwicklungskonzepts 2006 bis 2020 gearbeitet haben. Herzlichen Dank namentlich an Frederic Duvinage.

Konzepte, Pläne, Visionen. War und ist das alles?

Nein!

Innerhalb und außerhalb von TAB wurde in den vergangenen Jahren vieles ganz konkret verwirklicht. Eine Bilanz der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die sich sehen lassen kann, die alles andere als selbstverständlich ist!

Dass wir heute schon einen grenzüberschreitenden Regio-S-Bahn-Verbund haben, unsere jungen Ingenieurstudenten trinational ausgebildet werden können, aus dem ehemaligen Zollgebäude bei der Palmrainbrücke ein Maison TriRhena mit einer Dienstleistungseinrichtung INFOBEST geworden ist: Allein diese drei Beispiele belegen: Es sind keine potemkinschen Dörfer, an denen wir da bauen, sondern sichtbare Ergebnisse.

Zur Erfolgsgeschichte zähle ich aber auch die Art, wie wir Konflikte und Interessenunterschiede austragen, daß der Gesprächsfaden nie abreißt, die Wege der Kommunikation und Verständigung kurz sind. Sei es beim Thema „Zollfreie Straße“, den Lkw-Staus vor der Schweizer Grenze, der Frage des Güterverkehrs auf der Schiene oder jüngst der Umgang mit Erdstößen.

Gerade die Konfliktfelder machen eines deutlich:

Grenzüberschreitendes Miteinander ist nicht ein Feld für Technokraten. Um auch politisch Lösungen im fairen Konsens zu erarbeiten, Lösungen, mit denen sich die Menschen identifizieren, bedarf es der Einbeziehung der demokratisch gewählten Instanzen, der kantonalen, regionalen und kommunalen Parlamente. Das war schon die Idee der Gründung der Nachbarschaftskonferenz vor einigen Jahren.

Aber so richtig funktionierte es bislang nicht, das Zusammenspiel zwischen TAB und Nachbarschaftskonferenz. Die Vielzahl der neuen Gremien und Arbeitsgruppen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, dazu noch auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen, schuf beim Bürger bislang eher Verwirrung als Durchblick und Akzeptanz.

Der damalige Landrat des Landkreises Lörrach, Alois Rübsamen, hat die Idee von Präsident Chirac und Bundeskanzler Schröder, um Straßburg einen Eurodistrict zu schaffen, sofort aufgegriffen. Die anfängliche Zurückhaltung wurde dann von der Nachbarschaftskonferenz wieder aufgegriffen, angestoßen durch eine Anregung von Roland Igersheim, und inhaltlich konkretisiert in einem Referat des Weiler Oberbürgermeisters Wolfgang Dietz im Dezember 2004.

Und danach ging alles sehr zügig:

Für mich bemerkenswert war, daß auch unsere Schweizer Freunde sich sehr bald zu einem trinationalen Eurodistrict bekannten. Und das, obwohl der Eurodistrict eigentlich eine EU- Erfindung ist, angestoßen durch eine deutsch-französische Initiative von Gerhard Schröder und Jacques Chirac. Dank hier auch an den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt und Regierungsrat Guy Morin, auf dessen Initiative es 2005 zur Bildung einer Lenkungsgruppe kam. Sie sollte den Start des Eurodistricts im Jahre 2007 vorbereiten.

Dass wir diesen Zeitplan präzise einhielten, zähle ich ebenfalls zum Erfolgsgeheimnis der bewährten trinationalen Zusammenarbeit im Dreiländereck! Zu verdanken war dies letztlich den guten persönlichen Kontakten zwischen allen Beteiligten. Und dass wir – im Unterschied zu den bereits bestehenden Eurodistricten – mit dem Vereinsstatut über eine rechtliche Struktur, eine eigene Rechtspersönlichkeit verfügen, gibt dieser Einrichtung klare Konturen.

Was wir wollen, sind

- Eine **effiziente Organisation unter einem Dach**
- Statt vieler parallel arbeitender Gremien eine **schlanke und transparente Exekutivstruktur**
- Die Einbeziehung **aller grenzüberschreitenden Themen** auf trinationaler Ebene
- **Mit dem Districtsrat demokratische Verankerung** und damit Akzeptanz und Identifikation in der Bevölkerung.
- Mit der **Infobest Palmrain ein bürgernahes Dienstleistungsangebot – wir wollen den Bürger und die ihn tangierenden Themen einbeziehen**
- Und nicht zuletzt Voraussetzungen, um auch künftig finanzielle Mittel aus der **europäischen und nationalen Förderung** zu erhalten.

Ich darf ganz herzlich Herrn Regierungspräsident Ungern von Sternberg und Herrn Vizepräsident Heider begrüßen, die unsere Lotsen waren und geholfen haben, die finanziellen Voraussetzungen für die Umsetzung unserer Projekte zu schaffen.

Oder anders ausgedrückt: Der Eurodistrict schafft mehr **Effizienz, Transparenz, Identifikation** und damit **Akzeptanz** bei denjenigen, um die es letztlich geht: Bei den Menschen dieser Region.

Der Eurodistrict baut auf TAB und seiner Arbeit auf. Er verfügt damit vom Start weg über ein hervorragendes Entwicklungspotential. Durch die Integration des Districtsrats, dessen 50 Mitglieder ich heute herzlich begrüße, und der Infobest Palmrain als Dienstleistungsangebot für Bürger und Wirtschaft schaffen wir die Voraussetzungen für eine effizient arbeitende, politische Institution aus einem Guss.

Worum geht es letztlich? Es geht um die Erhaltung und Stärkung unseres trinationalen Lebens- und Wirtschaftsraums.

Le Conseil Général du Haut-Rhin représente également un partenaire important pour l'Eurodistrict Trinational de Bâle. C'est pourquoi, je tiens à saluer personnellement, ce soir, Monsieur le Président du Conseil Général, Charles Buttner.

Gerade deshalb ist sein Themenspektrum umfassend und ganzheitlich angelegt. Natürlich müssen wir Prioritäten setzen, Prioritäten, die sich an den Grundbedürfnissen der Menschen ausrichten:

- Dazu gehört als erstes **Gesundheit und Lebensqualität**: Ohne sie ist alles nichts. Dazu zähle ich eine gesunde Umwelt, Lebensqualität in der Stadt wie auch im ländlichen Raum. Dazu gehört aber auch eine gute und abgestimmte Gesundheitsversorgung. Mit der soeben eingeleiteten Kooperation der Kliniken in Basel und im Landkreis Lörrach sind wir hier auf einem richtigen Weg. Ich wünsche mir aber auch hier eine Einbeziehung unserer Nachbarn im Elsass!
- **Ausbildung und Arbeit**: Sie sind das A und O für gelingendes Leben, für eine friedvolle Gesellschaft, einen starken Wirtschaftsstandort. Wie gehen wir mit immer noch bestehenden Hemmnissen für unsere Betriebe um, wie mit dem Bedarf nach qualifizierten Arbeitskräften und vergessen Sie nicht die Anliegen der 35.000 Grenzgänger, die in unserem Raum täglich über der Grenze ihrer Arbeit nachgehen. Wie schaffen wir eine Wirtschaftsregion, die im globalen Wettbewerb besteht.
- **Mobilität**: Gerade in Grenzregionen müssen und wollen Menschen aufeinander zugehen – oder fahren. Miteinander kommunizieren. Gibt es ein schöneres Symbol dafür als die neue Rheinbrücke zwischen Weil am Rhein und Huningue? Ein besonderer Schwerpunkt werden z.B. die Fragen des öffentlichen Nahverkehrs, von S-Bahn und Tramverbindungen sein. Dazu gehört auch unsere Lage an einer europäischen Verkehrsversale und die Konsequenzen daraus, Fernverkehr auf Straße und Schiene, die Bedeutung der Häfen, die künftige Rolle und Anbindung des Euroairports im trinationalen Miteinander.

Dieser Eurodistrict wird sein Potential aus der Stärke und den Kompetenzen seiner nationalen Träger ziehen. Ja und aus den jeweiligen Besonderheiten seiner Teilregionen. In punkto landschaftlicher und städtischer Attraktivität, kulturellem Angebot, Gesundheitsregion, Tourismus. Wir wollen keinen Einheitsbrei und keine Nivellierung. Keinen Zentralismus. Und auch keine neuen Bürokratien!

Seine Kompetenz wird umso größer sein, je mehr es uns gelingt, uns politisch nach außen gemeinsam zu positionieren. Das aber setzt letztlich eine gemeinsame Gesamtstrategie – Gouvernance - voraus. Sie muss für viele Felder erst noch erarbeitet werden. Sie wird auch Antwort auf die Frage geben müssen, wie die finanziellen Lasten verteilt werden.

Unser erster Schritt muss eine Verbesserung der gegenwärtigen Organisation sein. Auch dies gibt es nicht zum Nulltarif! Das inzwischen vorliegende Audit enthält hierzu bereits konkrete Vorschläge.

Eine Fülle von Arbeit liegt vor uns.

Das ist nichts Abschreckendes, im Gegenteil. Offenbar hat dieser Eurodistrict etwas Zündendes an sich.

Anders lässt es sich nicht erklären, dass sich jetzt viele neue Mitglieder diesem Vorhaben angeschlossen haben. Und wir den Perimeter dieses Eurodistricts gegenüber TAB wesentlich erweitern können. Er reicht jetzt vom Kanton Solothurn bis an den Feldberg und vom Pays de Sierentz bis ins Fricktal.

Wir haben die Chance, uns als Wirtschaftsstandort gemeinsam im globalen Wettbewerb zu positionieren. Dazu braucht der Eurodistrict auch das Engagement der Wirtschaftsunternehmen, der Medien, der so genannten Zivilgesellschaft. Von daher begrüße ich die Initiative Metrobasel.

Wir stehen nicht am Ende, sondern am Anfang. Ein Anfang aber, der viel verspricht. Es bleibt viel zu tun.

Wichtig ist, das Haus des Trinationalen Eurodistrikts Basel nun weiter mit Leben zu erfüllen. Ich bin sicher, daß uns dies gelingt. Ich darf Sie ganz aktuell auf unsere neue Homepage www.eurodistrictbasel.eu hinweisen.

Ich bedanke mich herzlich für das Vertrauen, das mir mit der Wahl zum ersten Präsidenten dieses Eurodistricts entgegengebracht worden ist. Ich übernehme diese verantwortungsvolle Aufgabe in dem Bewußtsein, dass wir die vor uns liegenden Herausforderungen im bewährten Miteinander schultern werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Eurodistrict Trinational de Bâle
Création le 26 Janvier 2007 à Saint-Louis
Discours de Walter Schneider, Landrat
(traduit de l'original en allemand)

Monsieur le Député-Maire, Jean Ueberschlag,
Mesdames, Messieurs,

Monsieur le Député-Maire Jean Ueberschlag, je vous remercie pour votre discours d'introduction et je vous remercie d'avoir bien voulu nous accueillir à Saint-Louis ce soir.

A l'occasion de la création de l'Eurodistrict Trinational de Bâle, je vous adresse mes chaleureuses salutations.

Le fait, que nous ayons aujourd'hui même au Théâtre La Coupole de Saint-Louis une « maison pleine », est déjà en soi un signal extrêmement positif pour le lancement de notre nouvel Eurodistrict. Car cela prouve que cette nouvelle maison, que nous inaugurons maintenant tous ensemble, n'est pas bâtie sur du sable. Non, elle prend appui sur des fondations larges et solides.

Vous tous représentez ces fondations, Mesdames et Messieurs ! Et ces fondations supportent une structure pleine d'avenir. Aujourd'hui, je salue tous ceux qui parmi vous se sont engagés depuis des années avec conviction en faveur de la coopération trinationale. Vous avez contribué à la réussite de ce travail.

Et je salue tous les quatorze nouveaux membres qui se sont joints au projet de l'Eurodistrict.

On dit chez nous en Allemagne : le succès a de nombreux pères. Oui, il en est ainsi ! Cette réussite a tant de pères – et de mères- que je ne peux les citer tous un par un. Cette réussite est une grande œuvre commune.

Nous ne partons pas du point zéro. Non, aujourd'hui, nous ouvrons un nouveau chapitre dans une histoire déjà riche de succès. Jusqu'à présent nous avons beaucoup investi et réalisé.

Une histoire riche de succès qui nous pousse justement à prendre en main l'avenir, tous ensemble, dans notre « coin » des trois pays ». Ce pas que nous franchissons aujourd'hui est l'expression de notre volonté commune de poursuivre le chemin parcouru jusqu'à présent.

Une pierre blanche marque ce chemin : il s'agit du 8 décembre 1995, date à laquelle, réunis sur un bateau sur le Rhin, ancré au « coin » des trois pays, responsables politiques et aménageurs projetèrent une vision d'un « avenir à trois » : l'Agglomération Trinationale de Bâle (ATB) vit alors le jour.

Seule la version prononcée fait foi

Avec l'ATB, nous avons développé des concepts importants, surtout dans les domaines de l'aménagement du territoire, de l'urbanisme et des transports. Le premier président de l'association ATB fut Jean Ueberschlag. Il a, avec force et clairvoyance, poussé en avant les travaux et a su, avec habilité, mobiliser les fonds INTERREG requis. 2,3 millions d'euros ont été mis jusqu'à aujourd'hui à disposition grâce aux financements européens et nationaux.

Si, aujourd'hui à Saint Louis, nous portons sur les fonds baptismaux l'Eurodistrict, si nous voulons également rendre hommage au travail qui a été accompli depuis la création de l'ATB par Jean Ueberschlag. Je le remercie chaleureusement, ainsi que la ville de Saint-Louis, pour leur hospitalité. Je m'adresse tout autant au Secrétaire Général Jean-Jacques Brodbeck et à tous ceux qui ont contribué à l'organisation de la manifestation d'aujourd'hui.

Mais mes remerciements vont également à tous les autres acteurs de l'association, du comité directeur de l'ATB et notamment aux membres du comité technique, qui, ces derniers jours encore, ont travaillé au cours d'un séminaire de deux jours à l'élaboration d'un concept de développement pour la période 2006-2020. Un grand merci notamment à Frédéric Duvinage.

Concepts, projets, et perspectives d'avenir. Faut-il s'en tenir là ?

Non !

Au sein de l'ATB comme en dehors, nombreuses sont les choses qui ont été réalisées très concrètement ces dernières années. Nous ne pouvons nous empêcher de remarquer les résultats visibles de la coopération transfrontalière, qui ne sont pas chose évidente!

Le fait que nous ayons déjà à l'heure actuelle une liaison Regio-S-Bahn transfrontalière, que nous puissions former de manière trinationale de jeunes étudiants ingénieurs, que l'ancienne douane du pont du Palmrain se soit transformée en Maison TriRhena avec une instance de service INFOBEST : rien que ces trois exemples prouvent qu'il ne s'agit pas d'un décor de carton-pâte, sur lequel nous nous appuyons, mais bien sur des résultats concrets.

Mais, concernant cette histoire riche de succès, j'attire aussi votre attention sur la manière avec laquelle nous avons réglé les conflits et les différends, afin que jamais l'esprit de coopération ne soit mis à mal, et que les chemins de la communication et la compréhension ne soient pas détournés. Que ce soit concernant la question de « Zollfreie Strasse », les bouchons de camions avant la frontière suisse, la question du transport de marchandises sur rail ou tout récemment en ce qui concerne les secousses sismiques.

Les thèmes de conflit font clairement ressortir que :

Seule la version prononcée fait foi

La coopération transfrontalière n'est pas un domaine réservé aux technocrates. Pour parvenir aussi politiquement à des solutions menant à un consensus juste, solutions, auxquelles les hommes s'identifient, il est nécessaire d'intégrer les instances démocratiquement élues, les assemblées cantonales, régionales et communales. C'était l'idée déjà à l'origine de la création de la conférence d'agglomération, il y a quelques années.

Mais la coopération entre l'association ATB et la conférence d'agglomération ne fonctionnait pas correctement jusqu'alors. Le nombre de nouvelles instances et de groupes de travail dans la coopération transfrontalière, mais également les différentes échelles territoriales, aboutissaient à créer auprès des citoyens un sentiment de confusion au lieu de permettre une vue globale et une adhésion.

Le précédent Landrat de Lörrach, Alois Rübsamen a tout de suite compris l'intérêt de reprendre l'idée du président Jacques Chirac et du Chancelier Gerhard Schröder de créer un Eurodistrict à Strasbourg. Cette idée a été reprise par les membres de la Conférence d'Agglomération, sous l'impulsion de Roland Igersheim, et dont le contenu a été concrétisé dans un exposé du maire de Weil am Rhein Wolfgang Dietz en décembre 2004.

Et par la suite tout est allé très vite :

A mes yeux, il est particulièrement important que nos amis suisses se soient très tôt reconnus dans un Eurodistrict trinational. Et cela, malgré le fait que l'Eurodistrict soit en fait une invention de l'UE, instaurée à l'initiative de Gerhard Schröder et de Jacques Chirac. Remercions aussi le Regierungsrat du Canton de Bâle-Ville et le Regierungsrat Guy Morin, à l'initiative duquel nous sommes parvenus en 2005 à la formation d'un groupe de pilotage. Celui-ci a préparé le lancement de l'Eurodistrict en 2007.

Le secret d'une telle capacité de réaction est lié à l'intensité de la coopération trinationale au sein du territoire « coin » des trois pays. A l'évidence, il faut reconnaître que nous devons beaucoup à la qualité des contacts personnels entre tous les acteurs du territoire trinational du coin des trois pays ! Et le fait que nous – à la différence des autres Eurodistricts déjà existants – disposions, avec le statut d'association, d'une structure avec une personnalité juridique propre, donne à cette institution des contours clairs.

Nous voulons :

- Une **organisation efficace unifiée**,
- Au lieu des nombreuses instances travaillant en parallèle, une **structure rationalisée et transparente opérationnelle**,
- La prise en compte de **tous les thèmes transfrontaliers** au niveau trinational
- **Avec le conseil consultatif, un ancrage démocratique** et ainsi l'adhésion et l'identification de la population.

Seule la version prononcée fait foi

- Une **offre de service proche du citoyen** avec l'**Infobest Palmrain** – nous voulons faire participer les citoyens pour les thèmes qui les concerne.
- Et de plus, la satisfaction des conditions requises, pour obtenir à l'avenir **des financements européens et nationaux**.

Je veux ici remercier plus particulièrement Monsieur le « Regierungspräsident » Ungern von Sternberg et Monsieur le Vice-Président Heider, qui ont été nos pilotes et qui nous ont aidé à obtenir des financements pour réaliser nos projets.

ou en d'autres termes : l'Eurodistrict parvient ainsi à **plus d'efficacité, de transparence, d'identification** et également à plus d'**adhésion** de la part de tous ceux dont il est finalement toujours question : les habitants de cette région.

L'Eurodistrict est bâti sur l'ATB et sur son travail. Il dispose ainsi dès le départ d'un formidable potentiel de développement. Grâce à l'intégration du conseil consultatif, dont je salue aujourd'hui chaleureusement les 50 membres, et à celle de l'Infobest Palmrain en tant que service aux citoyens et à l'économie, nous réalisons les conditions nécessaires à une institution politique travaillant efficacement et formée d'une seule pièce.

Mais de quoi s'agit-il en fin de compte ? Il s'agit du maintien et du renforcement de notre bassin de vie et de notre espace économique trinational.

Le Conseil Général du Haut-Rhin représente également un partenaire important pour l'Eurodistrict Trinational de Bâle. C'est pourquoi, je tiens à saluer personnellement, ce soir, Monsieur le Président du Conseil Général, Charles Buttner.

C'est pourquoi son éventail de thèmes est établi de manière complète et globale. Naturellement, nous devons définir des priorités. Celles-ci doivent s'orienter selon les besoins principaux des habitants.

- Et ceux-ci comprennent tout d'abord **la Santé et de la Qualité de vie** : ce sont deux thématiques essentielles. Ainsi, j'aspire à un environnement et une qualité de vie sains tout autant dans la ville qu'à la campagne. Mais il s'agit de disposer d'un système de santé qui soit satisfaisant et coordonné. Grâce à la coopération tout juste engagée entre les cliniques de Bâle et du Landkreis de Lörrach, nous sommes dès à présent sur le bon chemin. Mais je souhaite également une participation de nos voisins alsaciens !
- **Formation et Travail** : ils constituent l'essentiel d'une vie réussie, d'une société paisible, d'une économie forte ; Comment agir face aux obstacles toujours présents que rencontrent nos entreprises, face au besoin de personnel qualifié. Et n'oublions pas les 35.000 frontaliers qui traversent tous les jours les frontières pour travailler. Comment parvenir à faire exister une région économique au cœur de la globalisation.

- **Mobilité** : Encore plus dans des régions frontalières, les habitants sont amenés à aller et à avancer au devant des uns et des autres. A communiquer entre eux. Qu'y a-t-il de plus beau comme symbole pour cela que la nouvelle passerelle entre Weil am Rhein et Huningue ? Un axe essentiel sera par exemple les questions des transports en commun, du S-Bahn et des liaisons par tramway. Il s'agit également de notre situation au sein de la transversale européenne de transports et des conséquences qui en résultent pour les transports de longue distance par route et voie ferrée, pour l'importance des ports, pour le futur rôle de l'EuroAirport et son raccordement au territoire trinational.

Cet Eurodistrict tirera son potentiel des compétences et de la force de ses porteurs nationaux. Certes, mais également des spécificités de chacune de ses régions. Qu'il s'agisse de l'attractivité paysagère et urbaine, de l'offre culturelle, de la santé au niveau régional, ou du tourisme. Nous ne voulons pas d'amalgame ou de nivellement. Aucun centralisme. Et également aucune nouvelle bureaucratie !

Plus nous réussirons à nous positionner politiquement ensemble par rapport à l'extérieur, plus sa compétence sera grande. Mais cela suppose donc d'envisager une stratégie globale commune de gouvernance. Mais elle doit encore être réalisée pour de nombreux domaines. Elle devra également donner une réponse concernant la clé de répartition des charges financières.

Notre premier pas doit nous conduire à une amélioration de l'organisation actuelle. Il n'y a rien de gratuit ! L'audit accompli entre-temps contient déjà sur ce point des propositions concrètes.

Une montagne de travail nous attend ? Cela ne nous fait pas peur, au contraire. Apparemment, cet Eurodistrict a quelque chose d'attirant.

Cela ne s'explique pas autrement que de nombreux nouveaux membres se sont maintenant ralliés au projet. Et nous pouvons élargir le périmètre de l'Eurodistrict au regard de celui de l'ATB actuellement. Il s'étend désormais du canton de Solothurn jusqu'au Feldberg et du pays de Sierentz jusqu'au Fricktal.

Nous avons la chance de pouvoir nous positionner, face à la concurrence mondiale, en tant qu'espace économique commun. Pour cela l'Eurodistrict a besoin aussi de l'engagement des partenaires économiques, des médias, et de la société civile. C'est pour cette raison que je salue l'initiative Metrobasel.

Nous ne nous trouvons pas à la fin, mais au commencement. Mais c'est un début qui se veut déjà très prometteur. Il reste beaucoup à faire.

Seule la version prononcée fait foi

Il est important que la maison de l'Eurodistrict Trinational de Bâle soit maintenant et toujours remplie de vie. Je suis sûr que nous y réussirons. Je vous propose de rendre visite à notre nouveau site Internet www.eurodistrictbasel.eu.

Je vous remercie chaleureusement pour la confiance qui m'a été témoignée lors de l'élection de premier président de cet Eurodistrict. J'assume cette mission, haute de responsabilité, tout en étant conscient que nous portons sur nos épaules les défis auxquels nous devons faire face au sein d'une coopération qui a su faire ses preuves.

Je vous remercie pour votre attention.



Justizdepartement des Kantons Basel-Stadt

Konstituierung des Trinationalen Eurodistricts Basel am 26. Januar 2007

SPERRFRIST: Freitag, 26. Januar 2007, 17.00 Uhr

(Es gilt das gesprochene Wort)

Rede von Regierungsrat Dr. Guy Morin, Vorsteher des Justizdepartements

Sehr geehrte Damen und Herren, Mesdames et Messieurs

Heute verbinden sich zum ersten Mal Städte und Gemeinden unserer trinationalen Region, um Themen und Projekte aus allen Lebensbereichen gemeinsam zu beraten. Für mich als Vertreter der Kernstadt Basel in dieser trinationalen Agglomeration ist das nicht selbstverständlich. Und in der Schweiz werden wir sehr beneidet um unsere Landesgrenzen-übergreifende Zusammenarbeit. Ich danke deshalb allen politischen Vertreterinnen und Vertretern aus diesem Raum, die sich mit Engagement und Erfolg für das Projekt Eurodistrict eingesetzt haben.

Wie können Städte und Gemeinden in unserer von Grenzen durchzogenen Region zueinander finden, um Probleme gemeinsam zu lösen und den Wirtschafts- und Lebensraum gemeinsam weiterzuentwickeln? Schon 1993 formulierte der Regio-Pionier Hans Briner in einem parlamentarischen Vorstoss eine Antwort auf diese Frage: „Die internationale Agglomeration Basel mit ihren mehr als 500'000 Menschen ist aufgrund ihrer Randposition in ihrem Funktionieren stark benachteiligt. Der Agglomerationskern – der Kanton Basel-Stadt – ist infolge der Zersiedelung und Mobilitätssteigerung sowie der hohen Kosten der Zentralitätsfunktionen – ohne verstärkte Zusammenarbeit – in seiner zukünftigen Entwicklung wohl stark gefährdet.“ Hans Briner schlug vor, eine Agglomerationskonferenz zu schaffen. Denn Briner holte zur 25-Jahr-Feier der Regio Basiliensis nicht nur Staats- und Bundespräsidenten sowie den Bundeskanzler aus Bern, Paris und Berlin zum „Gipfeli“, dem denkwürdigen Gipfeltreffen. Er wusste um die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den Menschen der Region und damit auch der Gemeinden in dieser Region. Wir sind heute noch daran, seine weitblickenden Ideen umzusetzen.

Vor zehn Jahren allerdings kam die Basler Regierung in ihrer Stellungnahme zunächst zum Schluss, dass gerade die Zusammenarbeit in der Agglomeration am wenigsten institutionalisiert sei. Man habe keinen Bedarf für die Schaffung einer Agglomerationskonferenz zum reinen Informationsaustausch. Für eine Institution mit weiterreichenden Aufgaben und Kompetenzen schien der Regierung damals die Zeit noch nicht reif. Es war die Regio-Kommission des Grossen Rates, die die versuchsweise Schaffung einer Agglomerationskonferenz vorschlug. Im September 2000 konnte so die erste „Nachbarschaftskonferenz“ durchgeführt werden. Den Schöpfern dieses Gremiums war allerdings der Umstand sehr bewusst, dass ein „lupenreines parlamentarisches Gremium“ aufgrund der institutionellen Unterschiede nicht zu realisieren ist.

Auch auf der Ebene der Exekutiven können wir auf eine Zusammenarbeit zurückblicken, die sich in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt hat. Ende 1995 bildete die vom Präsidenten bereits erwähnte Tagung „Eine Zukunft zu Dritt“ den Auftakt zur Intensivierung der raumordnerischen Zusammenarbeit in der Trinationalen Agglomeration Basel – oder eben kurz „TAB“. Der damalige Baudirektor Regierungsrat Christoph Stutz machte damals ein Angebot, das auch heute noch gültig ist: „Basel als Agglomerationszentrum ist bereit, mit Ihnen zusammen den Prozess der Entwicklung und Zusammenarbeit in der Dreiländeragglomeration fortzuführen und zu intensivieren, um unseren

gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum zu stärken und zukunftstauglich zu gestalten. (...) Keiner von uns kann heute mehr seine Probleme allein lösen. Jeder profitiert von einem gemeinsamen attraktiven Image.“

Der Regierungsrat Basel-Stadt bekennt sich heute in aller Deutlichkeit und in Fortsetzung dieser früheren Ansätze zur trinationalen Zusammenarbeit in der Agglomeration. Mit „Basel 2020“ beschreiben wir die Schwerpunkte in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Kultur, mit denen Basel und sein Umland attraktiv erhalten und weiterentwickelt werden können. Meine Damen und Herren, ohne die Mitwirkung von Ihnen allen, können wir diese Ziele gar nicht erreichen! Der Trinationale Eurodistrict Basel leistet seinen Beitrag zur Umsetzung des Verfassungsauftrags, denn die neue Kantonsverfassung fordert in ihren allerersten Artikeln von den Basler Behörden einen systematischen Ausbau der regionalen Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg.

Die Bildung eines trinationalen Stadt-Umland-Verbandes, wie der Eurodistrict ihn darstellt, passt hervorragend in eine Diskussion, die gesamtschweizerisch geführt wird. Bund, Kantone und Gemeinden kommen heute zum Schluss, dass in der Schweiz kaum institutionalisierte Formen der Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinaus bestehen. Auch wenn wir von dieser Feststellung die gelebte Partnerschaft zwischen Basel-Stadt und Basel-Landschaft subtrahieren, so multiplizieren wir das Ergebnis doch sogleich mit dem Umstand, dass unsere Agglomeration auch noch zwei Landesgrenzen und eine EU-Aussengrenze überwinden muss. Der Eurodistrict geht hier vielleicht schon bald einmal weiter als die fortschrittlichsten interkantonalen Agglomerationen innerhalb der Schweiz. Ich denke, im Unterschied zur regierungsrätlichen Stellungnahme von 1997 sind wir heute, zehn Jahre später, an Erfahrung reicher. Die Zeit ist reif, nicht nur multilateral über solche Fragen zu diskutieren, sondern weiter zu gehen bis hin zu unkonventionellen Lösungen und zu gemeinsam festgelegten Bereichen, in denen wir Kompetenzen zusammenlegen. Wenn ich meine Kinder und deren Freunde beobachte, wie sie sich im trinationalen Raum in ihrer Freizeit bewegen, so ist das schon ganz anders als ich es in meiner Jugend noch tat. Ein Gang über die Landesgrenzen ist ihnen völlig selbstverständlich und das „Ausland“ gehört zu ihrem Heimatraum. Mit der heutigen, täglichen Mobilität für Arbeit, Einkauf und Freizeit entstehen erweiterte Erfahrungs- und Lebensräume, die mit den territorialen Grenzen der verschiedenen Staatsebenen immer weniger übereinstimmen.

Die Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben die Vision „metrobasel 2020“ begrüsst, die letztes Jahr auf privater Initiative erarbeitet wurde. Sie beweist, wie zunehmend breitere Kreise in unserer trinationalen Agglomeration in dieselbe Richtung denken und am selben Strick ziehen, um unsere Position in Europa und in der Welt gemeinsam zu stärken. Ich verstehe dies als einen Appell zum konsequenten Ausbau der trinationalen Zusammenarbeit. Der Eurodistrict baut dabei auf dem soliden Fundament der Zusammenarbeit, welches Politik und Verwaltung in den letzten Jahren geschaffen und erprobt haben. Es gilt nun, in den kommenden Monaten den Eurodistrict zum Leben zu erwecken, den gesäten Samen mit der nötigen Liquidität und Pflege zum Wachsen zu bringen. Einen Wildwuchs oder gar einen Gremienschungel wollen wir nicht, lieber möglichst bald viele Früchte! An Themen, die es zu beackern gilt, mangelt es uns nicht. Ich denke beispielsweise an die Weiterarbeit auf den tragenden Säulen Raumordnung und, eng damit verbunden, an den öffentlichen Verkehr. Ich denke an ein zweisprachiges gemeinsames „Agglomerations-Bulletin“, das mindestens zwei Mal jährlich an alle Haushaltungen verteilt wird. Der Trinationale Eurodistrict Basel ist konsequente und gelebte europäische Integrationspolitik!